

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804630X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG\\_0080](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0080)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

nicht niederfallen. 25. Erwählete ich ihren Weg: so saß ich oben an, und wohnete wie ein König unter den Haufen, wie einer der Traurige tröstet.

berte doch solches nicht mein Ansehen unter ihnen. 25. Wenn ich aber zu ihnen kam, und sie besuchte: so behielten sie auch alsdenn ihre Ehrverbiethung gegen mich bey, und ließen mir die Oberstelle. Wie nun meine Herablassung nicht verursachte, daß sie mir weniger Ehre erzeigten: so wurde ich auch durch ihre Unterwerfung nicht verleitet, weniger vertraulich mit ihnen umzugehen. Denn wenn ich wie ein König dort saß, und mit einer großen Menge von Bedienten umgeben war: so richtete ich die Geringsten auf, und gestattete nicht, daß sie unterdrückt wurden.

V. 25. Erwählete ich ic. Oder, ich erwählete ihren Weg. Das ist, sie suchten in allen schweren und zweifelhaften Fällen Rath bey mir; und ich wies ihnen den Weg, und die Mittel, wie sie ihre Absicht erreichen konnten. Ich hatte, indem ich solches that, als Fürst und Richter, die Oberstelle eingenommen. Das hier gebrauchte Wort *נָסַב* bedeutet, 1) das Haupt, als den ersten und höchsten Theil des Leibes, Eyr. 1, 9. 2) den obersten Theil von einer jeglichen Sache, wie 1 Mos. 28, 12. 3) einen Befehlshaber, 4 Mos. 14, 4. 4) den Anfang von etwas, Richt. 7, 19. 5) das Vornehmste eines Dinges, 2 Mos. 30, 23, 6) die Hauptsumme gewisser Sachen, 2 Mos. 30, 12. Hier wird es in der dritten Bedeutung gebrauchet. Man kann die Worte nach der erstern Uebersetzung, auch so erklären: wenn ich irgend zu ihnen kam: so setzten sie mich über alle an-

dere, und erwiesen mir viel Ehre. Man kann auch übersehen: und ich saß als das Haupt, oder als ihr Regent. Mein Wort und mein Wille waren ihnen anstatt eines Gesetzes. Indem sie mich aber wie ihren König ehreten: so liebten sie mich zugleich nicht weniger als Traurige, diejenigen lieben, von denen sie getröstet und aufgerichtet werden. Damit wird auf die liebevolle Gewohnheit in den dasigen Gegenden gezelet, da man sich bey seinen betrübten Freunden einzufinden pflegte, um ihnen Trost zuzusprechen, Cap. 2, II. c. 42, 11. Es kann solches auch auf einen König gedeutet werden, der, wenn er eine Schlacht verloren hat, oder bey andern traurigen Gelegenheiten, seinen Soldaten Trost zuspricht, und deswegen billig von ihnen geliebet wird, 2 Sam. 19, 7. <sup>722</sup>. Gef. der Gotteag. Polus.

(722) Ich werde ihren Weg erwählen, anordnen und vorschreiben, und als das Haupt sitzen, in ihren Versammlungen den Vorßiß und die Oberhand haben; und als ein König unter den Haufen wohnen, als einer der die Traurigen tröstet, eine Zuflucht der Nothleidenden und Elenden ist.

## Das XXX. Capitel.

### Einleitung.

Die vorhergehende Erzählung von der ehemaligen Herrlichkeit Hiobs giebt ihm hier Gelegenheit, mit nicht geringerer Zierlichkeit das Verächtliche in seinem gegenwärtigen Zustande zu entwerfen. Er beschreibt eine so wunderbare Veränderung durch verschiedene Umstände, und behauptet dazwischen hier und da seine Aufrichtigkeit. Er hoffete, die Erwägung alles dessen, würde seine harten Freunde wenigstens zu einigem Mitleiden bewegen; sonderlich, da sie sahen, wie nahe er dem Grabe war, ungeachtet er so ernstlich zu Gott um Hülfe gebethet hatte.

### Inhalt.

Hiob meldet nun ferner, in dem gegenwärtigen Capitel, I. was für Schmach und Elend er von geringen und niederträchtigen Personen erduldet habe, v. 1-15. II. was ihm von Gott für Schmerz und Kummer zugesandt worden sey, v. 16-24. III. wie er wegen seiner Frömmigkeit, ein ganz anderes Schicksal gehoffet habe, v. 25-31 <sup>723</sup>).

### Über

(723) Der zweyte Theil dieser eilften Rede Hiobs enthält die bittersten und wehmütigsten Klagen über seinen igtigen Zustand I. in Absicht der Verachtung v. 1-14. welche er 1) überhaupt anzeigt v. 1. und 2) weiter ausfüret v. 2-14. a) durch Beschreibung seiner Verächter v. 2-8. und b) durch Vorstellung ihres Ber-

**A**ber nun lachen über mich geringere, als ich, von Tagen, deren Väter ich nicht werth geachtet haben würde, sie zu den Hunden meiner Heerde zu stellen.  
2. Wozu sollte mir auch die Kraft ihrer Hände gewesen seyn? sie war durch Alter

**A**ber ach! ich befinde mich in einer so traurigen Veränderung, daß die jungen Leute, die sich sonst nicht erkühneter, mich anzusehen, unverschämt genug sind, mich zu schimpfen und zu verspotten; sogar diejenigen jungen Leute thun solches, deren Väter von so geringem Stande waren, daß ich sie nicht einmal gut genug zu den verächtlichsten Diensten zu seyn erachtete.  
2. Solche Leute, welche zu nichts nütze waren, wenn ich ihnen auch etwas zu thun hätte geben wollen; so träge, so faul, und so ungeschickt waren sie, etwas zu thun, daß es ganz

**B. 1. Aber nun = Tagen.** Das 7 wird hier süßlich, wie Cap. 26, 1. durch aber übersezt: denn in diesem ganzen Capitel sezt Hiob sein gegenwärtiges Elend seinem vorigen Glück entgegen. **Nun**, spricht er mit Traurigkeit seines Herzens, ist mein Zustand in einen viel schlimmern verwandelt worden. **Geringere**, oder **kleinere von Tagen**, bedeuten solche, die jünger waren, als Hiob. Diese lachten über ihn; von welchem Ausdrucke schon Cap. 29, 24. gehandelt worden ist. Ueberhaupt bedeutet das Wort **רַעַץ** 1) gering, niedrig, und verächtlich in Ansehung des Zustandes, Cap. 14, 21. 2) von geringer Anzahl, wie hier; 3) jung überhaupt, wenn das Wort **Tage** nicht dabey steht, 1 Mos. 19, 31. c. 48, 14. wie das Wort **groß** hingegen ein hohes Alter bedeutet, Cap. 32, 9. 1 Sam. 17, 28. Ohne Zweifel war es für den Hiob, den die Alten so hoch geehrt hatten, ein großes Leiden, daß er ich von jüngern, als er war, verachtet wurde; zumal, da er vermuthlich schon ein hohes Alter erreicht hatte. Man kann nicht wohl mit einigen Auslegern, annehmen, daß Hiob hier auf die drey Freunde, die ich bey ihm waren, oder auf einen von ihnen, ziele. Denn er wird gewiß nicht eine so geringe Meynung von ihrer Herkunft gehegt haben, daß er ihre Aeltern nicht einmal für würdig hätte halten sollen, sie seinen Hunden bezugeseßen. Es ist wahrscheinlicher, daß ihm diese Schmach von andern zugefüget worden ist, entweder ehe seine Freunde gekommen waren, um ihn zu trösten, oder indem sie noch bey ihm saßen, Cap. 2, 13. Oder vielleicht sind die Gespräche in gewissen verschiedenen Tagen, und nicht unmittelbar auf einander, vorgefallen: das Gespötte der andern aber geschah dazwischen. **Gefells. der Gottesgel. Polus.**

**Derer Väter ic.** Hiob will so viel sagen: die Väter dererjenigen, von denen ich ich reden will, wa-

ren so arm, daß meine Hunde es besser hatten, als sie; und also konnte ich sie mit Rechte gering achten. Dieses stimmt gut mit ihrer kümmerlichen Lebensart, v. 3. 4. überein. Da Hiob im Ueberflusse gelebet hatte, so fiel es ihm um so viel schwerer, daß er nunmehr so viel Schmach von solchen Personen erdulden sollte, die von einer so niedrigen und armseligen Herkunft waren. Deswegen verachtete er niemanden wegen seiner Armuth. Das Wort **verachten** kann hier so viel bedeuten, daß er sie für vollkommen unfähig hielt, das geringste von seinen vielfältigen Geschäften zu verwalten. Er wollte sie nicht einmal zu seinen Schafhirten, oder Hundeführern, haben, oder sie seinen Schäferhunden bezugeseßen. **Hunde** werden, als unreine, unnütze, und verfluchte Thiere überall mit Verachtung genennet. Man lese 2 Sam. 16, 9. 2 Kön. 8, 13. Phil. 3, 2. Offenb. 2, 15. Von dem Worte **Heerde** lese man Cap. 21, 11. 72<sup>9</sup>. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**B. 2. Wozu sollte = seyn?** Einige verstehen dieses von den jungen Leuten, die den Hiob ich verspotteten, und erklären die Worte also: sie waren zwar jung, stark und muthig; zugleich aber so träge, daß ich durch sie vielmehr verloren, als gewonnen, haben würde, wenn ich mich ihrer hätte bedienen wollen. Andere verstehen es von den obengemeldeten Vätern, welche so alt waren, daß sie nicht Vermögen genug besaßen, dem Hiob, wenn er sie brauchen wollte, einige Dienste zu leisten. Von dem Worte, welches durch **Hände** übersezt ist, lese man Cap. 28, 9. **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**Sie war = vergangen, oder verloren.** Damit niemand den Hiob tadeln möchte, als ob er aus Hochmuth, oder Lieblosigkeit, die Väter der jungen Leute verachtet hätte: so meldet er hier die Ursache davon, weil nämlich ihr hohes Alter vielmehr eine

Behaltens gegen ihn v. 9 = 14. 2. in Absicht seiner persönlichen Leiden v. 15 = 24. sowol 1) der Krankheit v. 15 = 19. als auch 2) der Unerträglichkeit des göttlichen Verhaltens v. 20 = 24. und 3. in Absicht seiner gänzlichen Trostlosigkeit bey allem übrigen Elende v. 25 = 31.

(724) **Aber nun**, anjehö leider, verlachen mich, und spotten meiner, die an Jahren geringer sind als ich; deren Väter ich nicht zu meinen Schafhunden stellen mögen.

Alter in ihnen vergangen. 3. Die durch Mangel und Hunger einsam waren, und in dürre Plätze flohen; in das Dunkle, Wüste, und Verwüstete; 4. Die salzige Kräuter bey den Sträuchern pflückten, und deren Speise die Wurzel der Wachholdern war.

ganz vergebens war, sie zu etwas zu rufen; 3. Bettler, die von Hunger ganz ausgezehret waren, und sich schämten, wenn sie sich sehen lassen sollten; die sich an einsame Orte schlichen, um ihre Armuth zu verhelen; noch gestern waren sie sehr elend und armfelig. 4. Sie suchten ihren Hunger mit solchen unangenehmen Kräutern zu stillen, die an salzigen Morästen wachsen; und sie hatten kein anderes Brodt, als die Wurzeln der Wachholderbäume. 5. Sie

Befreyung von der Arbeit erfordert hatte, als eine Anstrengung dazu. Einige verstehen diese Worte auch von den jungen Leuten, als ob diese so laß und kränklich gewesen wären, daß sie kein hohes Alter hätten erreichen können. Am besten versteht man es so, daß sie so lange gelebet hatten, bis sie wieder Kinder worden waren, und also nicht Vermögen und Verstand genug besaßen, daß sie dem Hiob einige Dienste thun leisten können. Zu solcher Schwachheit des Leibes und des Gemüths hatte ihr unordentlicher Lebenswandel ein großes beytragen können. Das Wort, welches durch Alter übersezt ist, kömmt nur hier vor, und Cap. 5, 26. wo man auch übersezen kann: du wirst in starkem, oder reifem, Alter ins Grab kommen; das ist, du wirst die Kraft deiner Jugend bis in dein hohes Alter, und bis an deinen Tod, behalten, wie Mose. Wenigstens bedeutet das hebräische Wort nicht alles: sondern ins besondere ein blühendes und starkes Alter; wie die Juden anmerken, und das Wort selbst zu erkennen giebt. Deswegen haben es die 70 Dolmetscher durch Vollkommenheit übersezt; und wir könnten die gegenwärtige Stelle gar füglich also übersezen: in denen kräftiges Alter vergangen war; das ist, die zu Diensten unfähig worden waren <sup>725</sup>). **Gesellf. der Gottesgel. Polus.**

**V. 3. Die durch Mangel u. Sie mußten an allen Nothwendigkeiten Mangel leiden; und solches Unglück betraf sie entweder wegen ihrer eigenen Unachtbarkeit und Gottlosigkeit, oder durch ein gerechtes Gericht Gottes. Im Hebräischen steht: sie waren in Mangel und Hunger einsam; und dadurch wurde ihnen ihre Einsamkeit um so viel beschwerlicher. Mangel treibt die Menschen sonst ordentlich an öffentliche und bewohnte Plätze, um Unterstützung zu finden. Allein diese Personen flohen die Gesellschaften der Menschen. Denn sie schämten sich, unter ihnen zu wohnen, weil sie sich entweder ihrer Schuld bewußt waren, oder vielmehr, weil ihnen Kleider,**

und andere Nothwendigkeiten, mangelten. Dieses stimmt sehr gut mit dem Folgenden überein. Man lese auch Cap. 15, 34. Man könnte auch übersezen: die dunkel waren, wie die Nacht; wie das hebräische Wort Cap. 3, 7. zu bedeuten scheint. Jes. 49, 21. bedeutet es jemanden, der keine Kinder hat: hier aber nicht. Solche einsame Personen flohen nun in dürre Plätze, oder in die Wüste. Sie thaten solches, weil entweder alle Menschen sie hasseten, und sie nicht unter sich wohnen lassen wollten; oder weil sie selbst sich vor dem Angesichte der Menschen scheueten. Das hebräische Wort bedeutet dürre Plätze, wo, wegen Mangel des Wassers, niemand wohnen wollte, der anderswo einen Aufenthalt finden konnte. Broughton übersezt es daher: ins Land ohne Wasser. So wird es auch Ps. 63, 2. erklärt. Anstatt in das Dunkle übersezen andere: in der vorigen Zeit. Im Hebräischen steht: in der gestrigen Nacht, wie es 1 Mos. 19, 34. übersezt wird; oder gestern, wie man es 2 Kön. 9, 26. übersezt findet; das ist, vor nicht langer Zeit. Obgleich diese Personen igo reich sind: so waren sie doch vor kurzem ungemein arm. Oder, obgleich diese Plätze igo in besserem Zustande sind: so lagen sie doch nur noch vor kurzem wüste, und völlig öde; wie die beyden letzten Worte dieses Verses Cap. 38, 26. Zeph. 1, 15. bedeuten <sup>726</sup>). **Ges. der Gottesgel. Polus.**

**V. 4. Die salzige u.** Das hebräische Wort scheint mehr bitter, als salzig, zu bedeuten. Andere übersezen es durch Portulak, und noch andere durch Pappeln. Dieses ist ein salziges Kraut von unangenehmem Geschmacke. Es wächst auch auf salzigem und unfruchtbarem Boden, Cap. 39, 9. Jer. 17, 6. Die Armen waren gezwungen, solche Speise zu essen, weil sie nicht so viel Vermögen hatten, daß sie andere hätten kaufen können. Anstatt bey den Sträuchern, steht in der gemeinen lateinischen Uebersetzung: mit der Rinde der Bäume. **וְיָדָה** wird gemeinlich durch Wachholderbaum übersezt: es kann aber

(725) Denn wozu hätte mir auch die Kraft ihrer Hände dienen oder nutzen können? über oder an welchen ihr Alter verdorben ist, sich gar nichts taugliches befindet.

(726) Vor Armut und Hunger waren sie wüste, verdorret, trocken und untauglich als ein Kieselstein; sie nageten die Einöde, die handgreifliche oder frische Wüstenei und Zerstörung.

war. 5. Sie wurden aus der Mitte herausgetrieben; (man schrie über sie, wie über einen Dieb.) 6. Damit sie in den Tiefen der Thäler, den Löchern des Staubes, und der Felsen, wohnten. 7. Sie schryen zwischen den Sträuchern, unter den Nesseln versammelten sie sich. 8. Sie waren Kinder der Thoren, und Kinder keines Namens;

5. Sie waren aus der Gesellschaft der Menschen vertrieben; und wenn sie sich zeigten: so erhub man ein Geschrey über sie, wie über einen Dieb, wenn man ihn entdeckt. 6. Sie hatten keine andere Wohnung, als die Löcher, welche die Bäche zuweilen in den Thälern machen; oder die Höhlen, die man sonst in der Erde, oder in den Felsen, findet. 7. Man konnte ihr Geschrey hören, wie das Geschrey der Esel, zwischen den Sträuchern; sie versteckten sich zusammen unter die Brennnesseln, oder Disteln. 8. Sie waren ungezähmte Bösewichter, Kinder

aber auch eine andere Pflanze bedeutet haben. Kirzmaß, ein Ort in der Wüste Paran, hat seinen Namen davon, 4 Mos. 33, 18. So lest man auch von der Palmstadt, 5 Mos. 34, 3. Anstatt: war ihre Speise, übersetzen einige: war, um sie zu wärmen. In dieser Bedeutung wird das hebräische Wort Jes. 47, 14. gebraucht. Es ist auch gewiß, daß die Kohlen von Wacholderholze viel Hitze geben, Ps. 120, 4. Allein weswegen hätten sie solche Wurzeln zum brennen nehmen sollen, da sie in Büschen wohnten, und Holz genug hatten? Von dem Worte  $\text{מַחֲלָה}$ , welches durch Speise übersetzt ist, lese man Cap. 15, 23. <sup>727)</sup> Ges. d. Gottesgel. Polus.

V. 5. Sie wurden aus *ic*. Von dem Worte  $\text{מִן}$ , welches durch Mitte übersetzt ist, lese man die Erklärung über Cap. 20, 25. Die vorhin gemeldeten Personen wurden aus der Mitte der Stadt, oder der Gesellschaft der Menschen, getrieben, weil man sie derselben unwürdig zu seyn erachtete, und weil sie, wegen ihrer bettelhaften und unehrlichen Aufführung, bey jedermann verdächtig und verhasst waren. Die Menschen warneten einander vor ihnen, wie vor Dieben und Räubern <sup>728)</sup>. Ges. d. Gottesgel. Polus.

V. 6. Damit sie in *ic*. Weil sie nun von den Menschen vertrieben waren: so sahen sie sich gezwungen, sich an einsamen Orten aufzuhalten. Von dem Worte, welches durch Thäler übersetzt ist, lese man Cap. 20, 17. Das durch Tiefen übersetzte Wort stammet von einem andern her, welches brechen bedeutet. Man lese Cap. 13, 25. Es können dadurch solche Löcher angedeutet werden, die durch Erdbeben, oder Wasserfluthen, oder Sturmwinde, verursacht,

oder durch Menschenhände gegraben worden waren. Das Wort  $\text{מַחֲלָה}$  wird, wie hier, auch Jes. 42, 22. durch Löcher übersetzt; sonst aber durch weiße Leinwand, oder Netzwerk, welches voll Löcher ist, Jes. 19, 9. durch Körbe, die wie Netzwerk geflochten sind, 1 Mos. 40, 16. und durch Roth, oder Unreinigkeit, die durch den Stuhlgang weggeht, 2 Kön. 18, 27. Von dem Worte, welches durch Staub übersetzt ist, lese man Cap. 27, 16. von den Felsenklüften aber Cap. 24, 8. <sup>729)</sup> Ges. d. Gottesgel. Polus.

V. 7. Sie schrien *ic*. Sie schrien, wie Waldesel, wenn sie Hunger, Kälte, oder andere solche Beschwerlichkeiten, fühlen, Cap. 6, 5. c. 24, 12. Das Wort  $\text{מַחֲלָה}$ , welches durch Nesseln übersetzt ist, wird nur zweymal in der Schrift gefunden, und von andern durch Dornen übersetzt. Diese letztere Erklärung ist auch nicht ungereimt, indem schon zuvor von Sträuchern geredet worden ist, und die Dornsträucher zur Verbergung besser dienen, als die Nesseln. Indessen sind beyde Gewächse wegen ihres Stechens beschwerlich, und können also hier mit gleichem Rechte verstanden werden, wenn man die Worte, wie von einigen geschieht, folgendergestalt übersetzt: sie wurden gerizet, oder gebrannt, oder gestochen, nämlich von Nesseln, oder Dornen. Das Wort, welches hier durch versammeln gegeben ist, wird auch 1 Sam. 26, 19. durch hängen bleiben, oder verweilen, übersetzt: 1 Sam. 2, 36. aber durch annehmen, oder in ein Amt einsetzen. Jene Bedeutung schicket sich hier ebenfalls nicht übel <sup>730)</sup>. G. d. G. Polus.

V. 8. Sie waren Kinder *ic*. Entweder die Aelteren waren thöricht gewesen, und die Kinder wa-

(727) Sie pflückten bittere Beeren oder Kräuter an den Büschen, und die Wurzel herber Pflanzen war ihr Brot, in Ermanglung anderer Speise.

(728) Sie wurden aus der Mitte getrieben, nirgends geduldet, und man schiene gegen sie, bey und über ihrem Anblick, als gegen einen Dieb.

(729) In den Klüften der Thäler mußten sie wohnen, in den Hölen des Staubes und Felsen, in Löchern der Erde und Klippen.

(730) Zwischen dem Gesträuch, mitten aus den Büschen, schrieten sie, unter den Hecken versammelten sie sich, ihr Aufenthalt war im Gebüsch und dicken Walde, wo sie sich wie das Wild verbargen und lagerten.

Namens; sie waren aus dem Lande geschlagen. 9. Aber nun bin ich ihr Saitenspiel worden, und ich bin zu einem Sprüchworte. 10. Sie haben einen Abscheu vor mir; sie machen sich ferne von mir; ja sie enthalten den Speichel nicht von meinem Angesichte. 11. Denn er hat mein Seil losgemacht, und mich gedrückt; darum haben sie den Saum

v. 9. Hiob 17, 6. Ps. 35, 16. 69, 13. Klagl. 3, 14. 63. v. 10. Hiob 19, 19.

VOR

Kinder unbekannter Aeltern, und verächtlicher, als die Erde, worauf sie traten. 9. Nun aber muß ich ihnen zum Zeitvertreibe dienen; sie haben Lieder auf mein Unglück gemacht; und ihre ordentlichen Unterredungen handeln von meinem Elende. 10. Sie bezeugen einen Abscheu vor mir; und so verächtlich sie auch seyn mögen: so wollen sie sich doch mir nicht nähern; oder, wenn sie solches ja thun: so geschieht es doch nur, um zu zeigen, wie gröblich sie mich verachten. 11. Sie sehen, daß Gott mein Vermögen zerstreuet, und mich, durch schwere Plagen, gedemüthiget hat. Dieses verursachet, daß sie alle Achtung vor mir vergessen, und sich,

in

ren es auch; wie nur diejenigen für Kinder Abrahams gehalten wurden, welche die Werke Abrahams thaten, Joh. 8, 39. oder nur die Personen waren thöricht, von denen hier die Rede ist, ohne Absicht auf ihre Aeltern. So heißen bey den Hebräern Menschen überhaupt Kinder der Menschen; und weise Leute werden bey ihnen Kinder der Weisheit genennet. Kinder keines Namens bedeuten geringe und unbekante Personen, auf deren Namen man nicht viel achtet. Sinegen heißen Männer des Namens, 1 Mos. 6, 4. berühmte Personen, deren Name, sowol bey ihrem Leben, als auch nach ihrem Tode, mit großer Achtung von vielen Menschen genennet wird. Anstatt, sie waren aus dem Lande geschlagen, übersetzen andere: sie waren geringer, als die Erde, die gemeinlich verachtet, und von Menschen und Thieren mit Füßen getreten wird <sup>731</sup>). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 9. Aber nun 10. Nunmehr, zur Zeit meines Elendes, will Hiob sagen, machet man Lieder auf mich, und spielet dazu auf Saiten, indem man solche Lieder singt. So bezeuget man seine Freude über meine Noth. Man redet auch immer verächtlich von mir, und treibt mit mir seinen Spott. Dieses ist die Bedeutung der Worte: ich bin zu einem Sprüchworte. Man lese Cap. 17, 6. <sup>732</sup>). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 10. Sie haben 10. Man lese Cap. 5, 16. c. 19, 19. Hiob will sagen: man begegnet mir auch

in der That auf die verächtlichste Weise. Man bezeuget einen Ekel vor mir, und speyet mir wohl gar ins Angesicht. Dieses war die größte Beschimpfung, die man jemanden erweisen konnte, 4 Mos. 12, 14. 5 Mos. 25, 9. Jes. 50, 6. Matth. 26, 67. Es ist unnöthig, den Ausdruck, ins Angesicht speyen, hier verblümter Weise zu verstehen, wie viele thun <sup>733</sup>). Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 11. Denn er hat mein Seil losgemacht. Von dem Worte losmachen lese man Cap. 12, 18. c. 29, 19. 20. Hiob will sagen: Gott hat die Achtung weggenommen, die man sonst gegen mich hegte; oder, Gott hat mir die Macht, und den Reichtum, genommen, wodurch ich sonst in den Stand gesetzt wurde, mich, wie durch Dogen und Pfeile, gegen jedermann zu vertheidigen, und mir Ansehen zu erwerben. Gef. der Gottesgel. Polus.

Und mich gedrückt. Das Wort נָצַח, welches hier gebraucht wird, bedeutet: 1) reden, oder eine Rede anfangen, Cap. 3, 2. 2) ausrufen, Jes. 13, 22. 3) singen, Ps. 147, 7. 4) Zeugniß geben, 2 Mos. 20, 16. 5) hören, oder Achtung geben, Cap. 19, 7. 6) antworten, Cap. 3, 1. c. 16, 1. 7) mit der That antworten, oder eine Bitte gewähren, Ps. 18, 42. 8) gedrückt werden, Ps. 116, 10. In dieser letztern Bedeutung wird es auch hier genommen. Hiob will hier zeigen, wie verächtlich Gott ihn durch so viel zugeschnittenes Elend gemacht habe. Gef. der Gottesgel. Polus.

Dar-

(731) Sie waren Kinder des Thoren, geborne Narren und Thoren, und Leute ohne Namen, nicht nur unbekante sondern auch höchstunerhebliche Menschen; und waren vertrieben aus dem Lande.

(732) Aber nun bin ich ihr Lied geworden, und diene ihnen zum Sprüchwort: so elend und verächtlich sie selbst sind, so bin ich in ihren Augen doch noch elender und verächtlicher; gemeines und gewöhnliches Elend reizet ihre Aufmerksamkeit nicht, mein außerordentlicher Jammer aber wird von ihnen besungen, und mit schadenfrohem Herzen bewundert, verhöhnet und durchgezogen.

(733) Sie verabscheuen mich und fliehen vor mir, und enthalten sich nicht des Auspeiens in mein Angesicht; ohnerachtet sie des Anblicks der Noth und Unreinigkeit nicht ungewohnt sind, bin ich ihnen doch so unerträglich, daß sie ihren Ekel und Abscheu auf die nachdrücklichste und verächtlichste Weise an den Tag legen.

vor meinem Angesichte abgeworfen. 12. Zur rechten Hand steht die Jugend auf; sie stoßen meine Füße aus, und bahnen wider mich ihre verderblichen Wege. 13. Sie brechen meinen Pfad ab; sie befördern mein Elend; sie haben keinen Helfer. 14. Sie

in ihrer frechen Aufführung gegen mich, einer unumschränkten Freyheit bedienen. 12. Sie hegen sogar die jungen Knaben auf, daß sie mich anklagen; sie stoßen mich nieder, und treten auf mich. Ich bin (wie ich mich wohl nennen mag) die Laufbahne ihres schädlichen Spottens. 13. Sie beunruhigen mein Gemüth dermaßen, daß ich nicht weiß, was für einen Weg ich ergreifen soll, da ich mich in einem so elenden Zustande befinde, den sie durch ihr Lästern noch elender machen. Hierinne sind sie so sinnreich, daß sie niemanden nöthig haben, der ihnen helfe,

Darum haben sie = abgeworfen. Das 1 wird hier gut durch darum übersetzt: denn es zeigt die Ursache an, weswegen man dem Hiob Schmach zugesetzt. Cap. 35, 16. hat es eben diese Bedeutung. Durch den Saum verstehe man das Ansehen Hiobs, wodurch er andere in Furcht erhalten hatte, wie Ps. 92, 9. Andere verstehen dadurch den Zügel ihrer Zunge, wie Ps. 39, 2. 141, 3. und erklären die Worte so: nunmehr sind diejenigen kühn genug, übel von mir zu reden, die zuvor durch mein Ansehen, wie durch einen Saum, zurückgehalten wurden. (Beide Erklärungen sind in der Sache einerley) <sup>734</sup>. Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 12. Zur rechten 1c. Das Wort 1222 bedeutet 1) die rechte Hand, Jer. 22, 24. 2) Stärke, die sich bey den meisten Menschen vornehmlich in der rechten Hand zeigt, 2 Mos. 15, 6. 3) Schwören oder einen Bund machen. Denn jenes geschieht durch Aufhebung der Hand zu Gott, 1 Mos. 14, 22. das andere aber dadurch, daß man einander die Hand giebt, Spr. 11, 21. Nun geschieht solches alles gemeinlich mit der rechten Hand; und daher kömmt die Bedeutung des hebräischen Wortes, Ps. 144, 8. 4) die rechte Seite, 2 Sam. 24, 5. und 5) den südlichen Theil der Welt, Cap. 23, 9. Hohel. 4, 16. Hier wird es im ersten, oder zweyten, Verstande gebraucht. Der Umstand: zur rechten Hand, wird angemerkt, weil entweder die Widersacher, oder Kläger, im Gerichte dem Beklagten gemeinlich zur rechten Hand stunden, Ps. 109, 6. Zach. 3, 1. oder, um die Kühnheit solcher Leute zu zeigen, da sie sich unterstiegen,

ihn auf seiner stärksten Seite anzugreifen. Sie werden die Jugend, oder junge Leute, genennet, solche, die sich sonst vor dem Hiob zu verbergen suchten, Cap. 29, 8. Im Hebräischen steht: die Blüte, weil Kinder füglich mit den Blüten der Bäume verglichen werden können. Broughton nennet sie: aufgeschossene, oder aufgewachsene, Knaben. Sie stunden auf, um wider den Hiob zu reden, und ihn anzuklagen. Die Füße ausstoßen bedeutet eben so viel, als ein Bein unterschlagen. Anstatt, sie bahnen, übersetzen andere: sie werfen auf; nämlich, wie Feinde, die eine Stadt belagern, Schanzen dagegen aufwerfen, oder Erderhöhlungen machen, damit sie die Mauer ersteigen, in den Platz hineindringen, und ihn verwüsten mögen: so suchen diese Leute alle Gelegenheit, mir Schande anzuthun, und mich ins Verderben zu stürzen. Man lese Cap. 19, 12. Broughton übersetzt diese Worte folgendergestalt: und sie werfen auf mich die Ursachen ihres Wehes; das ist sie erzeugen mir sehr viel Böses; oder, sie glauben, und sagen, alles ihr Elend rühre von mir her; und deswegen wollen sie sich an mir rächen <sup>735</sup>. Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 13. Sie brechen 1c. Anstatt abbrechen kann man übersetzen: verderben. Da ich in großem Elende bin: so suchen sie auch noch, mir alle Mittel zur Rettung zu rauben. Und wenn auch schon Hiob keine zeitliche Erlösung und Wiederherstellung hoffte: so konnte ihn doch die Bosheit dererjenigen empfindlich rühren, welche dieselbe aus allen Kräften zu verhindern sucheten. Oder: sie verkehren alle meine Wege,

(734) Denn er hat meine Sehne aufgelöst, meinen Bogen unbrauchbar gemacht, mir meine Gewalt und Kraft genommen, und mich gedemüthiget, gedrückt und vernichtet; und sie haben den Saum von mir weggeworfen, alle Scheu und Ehrfurcht verloren, nachdem ich des Saums, sie zu lenken und zurückzuhalten, beraubt worden.

(735) Du meiner Rechten stehet die Jugend, der aufgeschossene Zuwachs so nichtswürdiger Menschen tritt mir vor die Augen, stellet und hält sich höher als mich; sie stoßen meine Füße weg, daß ich fallen mus, und häufen gegen mich die Wege ihres Verderbens, überladen mich mit Beschuldigungen ihres Untergangs und Verderbens, welches sie auf mich welzen, und bestreiten mich auf die feindseligste und gewaltsamste Weise.

14. Sie kommen an, wie durch eine weite Lücke; unter der Verwüstung rollen sie sich an.  
 15. Man ist mit Erschreckungen gegen mich gefehret; eine jegliche verfolget, wie ein Wind, meine edele Seele; und mein Heil ist wie eine Wolke vorüber gegangen. 16. Darum gießt

helfe, dergleichen zu erdenken. 14. Sie überfallen mich mit einer solchen Wuth, wie die Soldaten den Feind, wenn sie in der Mauer einer belagerten Stadt eine weite Oeffnung gemacht haben, und darauf mit aller Macht Sturm laufen, um sie zu vertilgen. 15. Diese traurige Veränderung hat mich in schreckliche Furcht gesetzt, indem ich sehe, daß alle meine Hoffnung, und alle meine Wünsche zerstreuet sind, wie der Wind; und daß alles Glück, welches ich gekannt, so hurtig vorüber gieng, wie eine Wolke. 16. Ich muß ich in Thränen fast zerschmelzen; mei-

Wege, legen dieselben unrecht aus, und geben alle redliche Ausübungen meiner Pflichten gegen Gott und Menschen für lauter List und Heuchelei aus. Sie befördern mein Elend; das ist, sie vergrößern es durch ihre bitteren Schmah- und Scheltworte. Oder, alle ihre Anschläge wider mich haben einen glücklichen Fortgang; und ich hingegen kann nichts zu meiner Erleichterung bewerkstelligen. Oder, sie halten es für einen Vortheil, und für ein Vergnügen, mich zu ängstigen. Hierbey haben sie keinen Helfer. Sie sind so unverschämt, daß sie mich immer fort quälen, ungeachtet kein Mensch von einigem Ansehen auf ihrer Seite ist. Oder, sie haben niemanden nöthig, der sie antriebe, mich zu mishandeln. Sie sind schon selbst hurtig genug dazu. Oder, diejenigen sogar, die selbst Mangel leiden, und keine Hilfe haben, spotten meines Elendes <sup>736</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

V. 14. Sie kommen an *ic*. Sie überfallen mich mit aller Macht, wie ein Wasserstrom, wenn er durch den Damm hindurch bricht; oder wie Soldaten durch eine in die Mauer gemachte weite Lücke eindringen. Anstatt, unter der Verwüstung, übersetzen andere: für eine Verwüstung; das ist, um mich völlig zu vertilgen; oder: in dem wüsten Platze, das ist, an dem zerbrochenen Theile der Mauer. Weil Gott die Dämme meiner Gesundheit, und meines Reichthums, durchbrochen hat: so nimmt man daher Gelegenheit, mich zu mishandeln und zu verderben. Man lese v. 3. Sie rollen sich an, spricht Hiob. Das ist, ich bin so wenig im Stande, ihnen zu widerstehen, als man vermögend ist, einer durchbrechenden

Fluth, oder einem andringenden gewaltigen Kriegsheere, Widerstand zu thun. Wie das Gras niedergedrückt wird, wenn etwas darüber hin vollet: so thaten sie ihr möglichstes, um den Hiob völlig zu verderben. Man lese 1 Mos. 43, 18. Ps. 37, 15. <sup>737</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

V. 15. Man ist *ic*. Im Hebräischen lautet der Anfang dieses Verses: Schrecken ist auf mich gefehret; das ist, allerley Arten des Schreckens sind über mich gekommen. Himmel und Erde scheinen sich zu meinem Untergange verschworen zu haben, Cap. 1. c. 15, 21. c. 18, 11, 14. Die Schrecken Gottes waren wider ihn, ob sie schon eigentlich nur wider die Gottlosen hätten seyn sollen. Sie verfolgten ihn so geschwind und heftig, wie ein gewaltiger Sturmwind. Sie verfolgeten den besten Theil von ihm, nämlich seine edle Seele. Im Hebräischen steht hier: meine vornehmste, oder vortrefflichste. So heißt die Seele auch sonst die Ehre des Menschen, 1 Mos. 49, 6. und seine einsame, oder einige, Ps. 22, 21. Sie war auch der eigentliche Gegenstand der göttlichen Schrecken, wie der Leib der eigentliche Gegenstand äußerlicher Schmerzen war. Andere übersetzen: meinen Adel, oder meine Ehre, oder meine Wohlthat. Das folgende Wort, Heil, bedeutet allerley Glückseligkeit im Leben. Diese war ganz verschwunden, wie eine Wolke sich zertheilet. Von seinem Reichthume, und von seiner Ehre, war gar nichts mehr übrig, Cap. 7, 9. Hof. 6, 4. c. 13, 3. <sup>738</sup>. G. d. G. Polus.

V. 16. Darum gießt er *ic*. Einige verstehen dieses von der Seele Hiobs selbst: allein diese war ja noch

(736) Sie zerstören meinen Weg, zu meiner Stürzung erheben sie sich, befördern dieselbe aufs möglichste, strengen dazu ihre Kräfte aufs äußerste an; ohne daß sie Hilfe oder einen Helfer haben, und fremder Weithilfe benötigt sind und dergleichen suchen.

(737) Sie geben auf mich los, als in eine gemachte Oeffnung, da ihnen nichts widerstehen, oder sie aufhalten kan; überfallen mich als eine Wasserflut, die alles durchrissen und überschwemmet; mit großem Geräusche wälzen sie sich über mich her.

(738) Es ist alles anjeho umgekehret; Schrecken sind und ruhen auf mir, mich unaufhörlich zu bedrängen, und verfolgen meine Zerlichkeit oder Freiwilligkeit als ein starker Wind, jede Angst überwältiget mein Gemüt und reißt es dahin; wie eine Wolke ist meine Wohlthat vergangen, von welcher man nicht die geringste Spur mehr gewar wird.



gießt er nun meine Seele in mir aus; die Tage der Bedrängniß greifen mich an. 17. Des Nachts durchbohret er meine Gebeine in mir; und meine Schlagadern ruhen nicht. 18. Durch die Menge der Kraft ist mein Kleid verändert; er umgürtet mich wie

meine Seele vergeht fast vor Traurigkeit, wenn ich bedenke, wie die frühlichen Tage vergangen sind, und was dagegen für Noth über mich gekommen ist. 17. Des Nachts, da der Schlaf sonst ordentlich der Traurigkeit ein Ende machet, fühle ich so heftige Schmerzen, daß sie sogar die Knochen durchdringen; mein Blut kochet so heftig in den Adern, daß ich nicht ruhen kann. 18. Wenn ich meine Kleider ändern will: so muß ich mir es sehr sauer werden lassen, ehe ich sie ausziehen kann. Mein äußerstes Gewand ist, durch die Unreinigkeit meiner Schwäre, so fest

noch in dem Leibe. Man verstehe es also lieber von den Kräften der Seele. Diese wurden durch sein Elend ungemein geschwächt. Man lese hievon Cap. 27, 8. Das Wort, welches durch ausgießen übersetzt ist, deutet in der Schrift zuweilen einen Ueberfluß an, wie Joel 2, 28. Hier aber bedeutet es ausleeren, oder alles Vermögen und alle Kräfte hinwegnehmen. Man lese Ps. 42, 5. Von den Tagen der Bedrängniß lese man Cap. 29, 2. Sie griffen den Hiob an, und überwältigten seine Seele dergestalt, daß er kein Mittel zu seiner Befreyung vor sich sah. In diesem Verse beschreibt also Hiob die Quaal seines Geistes; v. 17. die Schmerzen seines Leibes, und v. 18. die Verunreinigung seiner Kleider <sup>739</sup>. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

V. 17. Des Nachts durchbohret 1c. Hiob hatte weder Tag noch Nacht Ruhe, Cap. 7, 3. 14. c. 17, 12. Ein heftiger Schmerz, der ihm durch Mauth und Wein drang, beunruhigte ihn des Nachts. Man lese Cap. 20, 11. Einige übersetzen: er, nämlich Gott, durchbohret meine Gebeine; andere aber: die Nacht durchbohret meine Gebeine. Ueberhaupt bedeutet dieser Ausdruck in der Schrift große Traurigkeit, und eine solche Pein, welche die innersten und festesten Theile des Leibes durchdringt. Hiob will sagen: ich bin gleichsam von einem Pfeile durchbohret, der vom Himmel auf mich herabgeschossen worden ist. Anstatt, in mir, könnte man übersetzen: von demjenigen, was auf mir ist. Die Schwäre auf meiner Haut schmerzen mich bis auf die Knochen, und von ihnen rühret meine Quaal her. Anstatt Pulsadern übersetzen andere Spannadern, weil diese die Kraft und Unterstüzung des Fleisches ausmachen. Man behält aber am sichersten die erstere Uebersetzung. Der Puls schlug, wegen der

großen Hitze und vielen Schmerzen, so heftig bey dem Hiob, daß dieser davor nicht ruhen konnte <sup>740</sup>. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

V. 18. Durch die Menge 1c. Im Englischen lautet die Uebersetzung folgendergestalt: durch die große Kraft (meiner Quaal) ist mein Kleid verändert. Andere übersetzen: durch die große Kraft (Gottes) 1c. Die englische Uebersetzung ist aber besser; und alsdenn ist der Verstand folgender: meine Krankheit ist so stark und heftig, daß sie über meinem ganzen Leibe vermittelt eines scharfen und unreinen Eiters ausbricht, welches meine Kleider beflecket, und ihre Farbe verändert. Noch andere erwählen diese Uebersetzung: mit großer Kraft wird mein Kleid verändert. Denn im Hebräischen steht weder Gottes, noch meiner Quaal. Man vergleiche hiermit 1 Kön. 22, 30. So ist der Verstand folgender: ich kann meine Kleider nicht anders, als mit großer Mühe, verändern, oder ausziehen: ich muß dazu alle meine Kräfte anwenden. Die Ursache dessen wird in den folgenden Worten gemeldet. Doch ist es nicht nöthig, dieses so zu verstehen, als ob Hiob seine Kleidung öfters umgewechselt habe: denn er wird ohne Zweifel nicht viel Wechsellieder gehabt haben. Anstatt er, nämlich Gott, umgürtet mich, übersetzen andere, mit mehrerem Grunde: es, nämlich mein Kleid 1c. Dieses klebet von dem Eiter an meinem Leibe, wie der Kragen meines Rockes. Die Oberkleider der morgenländischen Völker waren nämlich ohne Naht aus einem einzigen Stücke gefertigt; oben hatten sie eine enge Oeffnung, wodurch man das Kleid über den Kopf anzog; und hernach zog, oder band, man es um den Hals zusammen. So feste nun alsdenn das Kleid oben am Halse anschloß, so sehr klebete das ganze Kleid Hiobs, wegen des vielen Eiters, an seinem Leibe; und das An- und Ausziehen

(739) Und nun bey so bewandten Umständen, schüttet sich meine Seele aus über mir und in mir, mein Schmerz macht, daß ich mich selbst verzehre; es haben mich die Tage der Angst ergriffen.

(740) Des Nachts zerstücket es mein Gebeine von mir und in mir, durchbohret meine Glieder und die festesten Theile meines Leibes, daß ich derselben los zu werden wünschen möchte, und meine Sehnen ruhen nicht, dieser Schmerz erhält sie in einer zitternden Bewegung.

wie der Kragen meines Rockes. 19. Er hat mich in den Koth geworfen; und ich bin worden wie Staub und Asche. 20. Ich schreye zu dir: aber du antwortest mir nicht; ich stehe: aber du achtest nicht auf mich. 21. Du bist in einen Grausamen gegen mich verwandelt; durch die Stärke deiner Hand widerstehst du mir als ein Hasser. 22. Du hebest mich auf in den Wind; du lässest mich darauf reiten; und du zerschmel-

fest an mich angeklebet, wie mein Halstuch aus gleicher Ursache. 19. Ich sehe aus, als ob ich in den Koth geworfen worden wäre; es ist wenig Unterschied zwischen mir, und Staub und Asche. 20. Und was noch das traurigste unter allen ist, so rufe ich dich an, o Gott: ich kann dich aber nicht bewegen, mich zu erlösen. Ich halte an mit Bethen; ich warte immer auf deine Hilfe; und du kennest meinen elenden Zustand mehr als zu gut. 21. Aber deine vorige Güte gegen mich hat sich in eine solche Strenge verwandelt, daß sie einer Grausamkeit gleicht; du hast mir so tödliche Schläge beygebracht, als ob du mich hassest. 22. Du hattest mich hoch erhoben, und gleichsam auf den Wolken reiten lassen: du hast mich aber nunmehr

ziehen desselben mußte ihm folglich sehr beschwerlich fallen <sup>741</sup>). **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**B. 19. Er hat mich u.** Er hat mich, durch meine Schwären, ganz und gar unrein und verächtlich gemacht. Ich bin fast wie ein todter Körper, der in Staub zerfällt. Ich gleiche mehr einem verfauleten Masse, als einem lebendigen Menschen. Durch die beyden Worte, Staub und Asche, drückete auch Abraham seine Niedrigkeit aus, 1 Mos. 18, 27. <sup>742</sup>). **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**B. 20. Ich schreye, oder rufe u.** Zuvor hatte Hiob zu seinen Freunden geredet: ich wendet er sich zu Gott. Er versichert, von diesem werde er noch mehr gepeinigt, als durch seine Schmerzen. Er klaget über die Schmach, die Gott ihm zufügete, da er sein Gebeth nicht erhören wollte. Von dem Worte antworten lese man oben, v. 11. Wie schreyen, oder rufen, ein ernstliches und brünstiges Gebeth zu erkennen giebt: so bedeutet stehen hier ein beharrliches Anhalten im Gebethe. Es war auch überhaupt gebräuchlich, stehend zu bethen, Jer. 15, 1. c. 18, 20. Matth. 6, 5. Zu Ende dieses Verses wird in der Uebersetzung das Wörtchen nicht eingeschaltet. Man kann es aber auch weglassen, und die Worte entwe-

der fragwelse erklären: achtest du auf mich? oder also: du kennest mich, oder, du achtest auf mich, auf meine Noth, und auf mein Nusen: und dennoch hilffst du mir nicht. Du schöpfeest vielmehr Bergnügen an meinem Elende; wie aus dem Folgenden erhellet. Andere erklären es folgendergestalt: aber du forschest mich aus; nämlich nicht, um mir zu helfen: sondern damit du mich um so viel schwerer bestrafen mögest <sup>743</sup>). **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**B. 21. Du bist in u.** Es ist, als ob du deine Natur verändert hättest, welche wohlthätig, barmherzig und gnädig ist. So bezeigest du dich sonst gegen mich: aber ich bist du strenge, grausam und unerbittlich worden. Man findet noch andere solche Klagen Ps. 77, 10. Jer. 30, 14. In der andern Hälfte des Verses will Hiob so viel sagen: du, o Gott, handelst so mit mir, als ob ich dein Todfeind wäre. Du wendest alle deine Macht an um mich zu plagen. So klaget Hiob auch sonst über Gott als über einen Feind. Man lese Cap. 13, 24. c. 16, 9. <sup>744</sup>). **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**B. 22. Du hebest mich u.** Du lässest mich nicht einen Augenblick ruhen, oder stille liegen. Du beunruhigest mich, und stellst mich allerley Stürmen und

(741) Vor Größe der Gewalt ändert sich mein Kleid, die Heftigkeit meiner ausbrechenden Krankheit verändert meine ganze Gestalt, giebt mir ein anderes Ansehen als ein Kleid, als der Kragen meines Oberrockes umgiebt es mich, ich bin mit den Ausbrüchen und dem häufigen Ausflus der so schmerzhaften ausgeföchten Materie als mit einem Kleide, das alle Blöße bedeckt und nichts vom Leibe sehen läßt, umgeben und bezogen.

(742) Es wirft mich in den Koth, ja ich bin ganz gleich worden dem Staube und der Asche, sehe mich nicht anders an.

(743) Ich schreye zu dir; und du antwortest mir nicht. läßt mich vergeblich rufen: ich stehe und halte an, warte auf deine Antwort, und du siehest mich an, bedenkst dich über mein Anbringen, ohne mir zu helfen, oder auch mir in solcher großen Verlegenheit zu antworten.

(744) Du wirft und bist mir verwandelt in einen Grausamen und Unpersönlichen, der sich nicht erbitten und besänftigen läßt; mit der Stärke deiner Hand widersetzest du dich, mir, stößest mich mit der Hand von dir.

schmelzest mir das Wesen. 23. Denn ich weiß, daß du mich zum Tode bringen wirst, und zum Hause der Zusammenkunft aller Lebendigen. 24. Aber er wird die Hand nicht gegen den Erdhaufen ausstrecken; ist bey ihnen Geschrey in seiner Unterdrückung.

v. 23. Hebr. 9, 27.

mehr durch einen um so viel schwerern Fall niedergeworfen, und ich bin dadurch fast ganz zer-malmet worden. 23. Also kann ich nur noch auf den Tod, und auf den Weg zum Grabe, denken, welches die gemeine Zuflucht aller Menschen ist. 24. Dahin wird deine schlagende Hand mich nicht verfolgen. Denn ob schon die Menschen schreyen, wenn sie in das Grab gehen sollen: so wird doch, wenn sie einmal daselbst sind, alles ihr Leiden und Klagen ein Ende nehmen.

und Unglücksfällen bloß. Ich bin wie Spreu, oder Stoppeln, die der Wind aufwehet, und mit Gewalt in der Luft herum treibt. Von dem Worte *וּבְיָדוֹ*, welches durch aufheben übersetzt ist, lese man Cap. 27, 1. Durch die beständig gewaltige Bewegung dieser Winde; durch die Hitze meines Leidens, zerschmilzt mein Körper gleichsam, wie Wachs. Von dem Worte *וְיָדוֹ*, welches durch Wesen übersetzt ist, lese man Cap. 26, 3. Einige übersetzen hier: du zerschmelzest meine Weisheit; das ist, du machest, daß ich, wie ein Schiffer in einem heftigen Sturme, kein Mittel zur Entkommung ersinnen kann. Man lese Ps. 107, 27. Andere verstehen diese Worte folgendergestalt: zuvor hast du mich im Glück erhoben, und eine lange Zeit gleichsam glücklich reiten lassen: endlich aber hast du meinen Reichthum gänzlich verzehret. Man erwähle welche Erklärung man wolle: so stellet sie eine Folge der Grausamkeit vor, deren Hiob Gott, v. 21. beschuldiget hatte <sup>745</sup>. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 23. Denn ich weiß u. Man lese Cap. 19, 25. Im Hebräischen steht: ich weiß, daß du mich wirst zurückkehren lassen u. nämlich in den Staub, woraus der Mensch im Anfange gemachet war, 1 Mos. 3, 19. Man kann auch übersetzen: daß du mich verkehren wirst; das ist, du wirst mich in Staub verwandeln, wie Ps. 90, 3. Das Haus der Zusammenkunft bedeutet das Grab. Das hier gebrauchte Wort *וּבְיָדוֹ* bedeutet: 1) eine zu gewissen Handlungen bestimmte Zeit, dergleichen die feyerlichen Feste unter dem alten Bunde waren, Klagl. 1, 4. 2) einen zu öffentlichen Zusammenkünften bestimmten Ort, Jes. 14, 13. 3) die Zusammenkunft an einem solchen Orte selbst, 2 Mos. 33, 7. Hier wird es in der zweyten Bedeutung von einem Versammlungsplatze aller Menschen gebraucht, welche die vornehm-

sten unter den lebendigen Geschöpfen sind.<sup>1</sup> Denn von Thieren redet Hiob hier nicht, Hebr. 9, 27. Man lese Cap. 28, 13. c. 17, 13. <sup>746</sup>. Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 24. Aber er wird u. Die englische Uebersetzung lautet: doch wird er seine Hand nicht zum Grabe ausstrecken. Im Hebräischen steht: zu dem Hausen. Denn Gräber wurden gemeinlich mit einem Haufen Erde bedeckt, damit man wüßte, wo Menschen begraben lägen. Durch das Grab werden diejenigen gemeynet, die im Grabe liegen. Gott plaget die Lebendigen; aber nicht die Todten, Cap. 3, 12, 13. Anstatt: ist bey ihnen Geschrey in seiner Unterdrückung? übersetzen die Engländer: ob sie schon rufen in seiner Vertilgung. Der Verstand ist: diejenigen, die in großen Schmerzen sterben, klagen doch nicht im Grabe. Andere übersetzen: ist einiges Rufen über einige Pein, wenn Gott ihm das Leben genommen hat? O, dieses ist niemals geschehen. Die Ausleger theilen sich, wenn sie den Verstand und Zusammenhang dieses Verses erklären sollen. Man kann ihn entweder mit dem folgenden, oder mit dem vorhergehenden, Verse verbinden. Geschieht das erstere: so beschreibt Hiob hier sein Mitleiden mit andern Bedrängten, welches ihm, nach den Grundsätzen der Vernunft und Religion, bey Gott und Menschen hinwiederum Mitleiden zuwege bringen sollte. So könnte man die gegenwärtigen Worte, wie von einigen Auslegern geschieht, also übersetzen, wenn man einige Worte einschaltet: aber waren nicht meine Gebethe für sie, da er seine Hand ausstreckete (nämlich wider sie, die Nothleidenden)? war nicht in seiner Vernichtung, oder Unterdrückung, mein Rufen für sie? oder, wegen dieser Dinge? wegen ihrer Unglücksfälle? Her-

(745) Du hebest mich empor dem Winde, stellet mich demselben dar, und läßt mich von demselben weggeführt werden, und löset meine Festigkeit auf, oder läßt sie herumgeworfen werden. -

(746) Ja ich weis, daß du mich zum Tode bringen wirst, zum Versammlungsort aller Lebendigen, daß ich in diesem Leben keine Hülfe zu erlangen habe, sondern mein Elend sich nur mit dem Tode endigen werde, ja darauf abziele, mich unter die Erde mit Kummer zurück zu bringen, woher wir alle unsern Ursprung haben, und daher auch wiederum daselbst versammelt werden müssen.

drückung? 25. Weinete ich nicht über den, der harte Tage hatte? war meine Seele nicht über den Nothdürftigen beängstigt? 26. Gleichwol da ich das Gute erwartete: so kam das Böse; da ich auf das Licht hoffete: so kam die Dunkelheit. 27. Mein

v. 25. Pf. 35, 13. 14. Röm. 12, 15.

Ein

nehmen. 25. Es ist wunderbarlich, daß ich so ohne einige Gnade gestrafet werde. Bin ich gewohnt gewesen, mit andern so unbarmherzig zu verfahren? Nein. Ich habe niemals jemanden in Noth gesehen, ohne Thränen darüber zu vergießen. Das Elend der Armen rührete mich dermaßen, daß ich ihnen allemal beystund. 26. Dieses machte mir gute Hoffnung, daß ich sehr glücklich seyn würde: anstatt dessen aber sind die schwersten Plagen und Müheligkeiten über mich gekommen. 27. Diese haben mich so plötzlich überfallen, daß sie mich in die

Hernach kann man aber auch diesen Vers mit dem vorhergehenden verbinden, und ihn als einen Trost gegen das letztgemeldete Uebel ansehen. Als denn wäre der Bestand folgender: obschon Gott mich, durch diese Plagen, ohne Zweifel ins Grab bringen wird: so tröstet mich doch dieses, daß er gewißlich seine Hand nicht in das Grab ausstrecken wird, nämlich um mich ferner zu quälen, oder zu strafen; wie dieser Ausdruck 2 Mos. 3, 20. Jes. 9, 12, 13. bedeutet; obschon sie, nämlich die sterbenden Menschen, in seiner Vertilgung, das ist, wenn Gott sie vertilget, rufen, oder brüllen, das ist, schwer gepeinigt werden. Man könnte auch die letztern Worte fragweise übersetzen: ist einiges Geschrey, oder Rufen, in seiner Unterdrückung? Schreyet, oder klaget, jemand, wenn er gestorben ist? O nein. Am besten thut man endlich, wenn man diesen Vers als eine Bestätigung desjenigen ansieht, was Hiob zuletzt gesagt hatte. Denn der ganze Zusammenhang zeigt, daß Hiob nicht sich trösten: sondern vielmehr sein Leiden groß vorstellen will. Er will so viel sagen: ich weiß, daß ich gleichsam ein Todter bin, und daß mein Zustand ganz verzweifelt ist. Denn gewißlich, er (nämlich Gott) wird seine Hand nicht in das Grab ausstrecken (um mich zu erhalten, oder zu erlösen; wie dieser Ausdruck Ps. 18, 18. 144, 7. gebraucht wird, wenn man Apostg. 4, 30. damit vergleicht); ob sie schon in seiner Vertilgung (wenn einer stirbt) rufen; obschon die Freunde eines solchen Menschen ernstlich zu Gott um die Wiederherstellung desselben schreyen. Broughton zieht diesen Vers,

nach der ersten Auslegung, mit zu dem folgenden, und übersetzt also: aber bethete ich nicht, wenn eine Plage geschicket wurde; rief, oder schrye, ich nicht, wenn jemand Nachtheil erduldet<sup>747</sup>? Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 25. Weinete ich nicht u. Hiob will hier so viel sagen: Woher rühret es, daß weder Gott, noch Menschen, Mitleiden mit mir haben, sondern sich mit einander vereinigen, um mich zu unterdrücken, und meine Schmerzen zu vergrößern? Wißt Gott mir mit eben dem Maasse, womit ich andern gemessen habe? Nein, mein Gewissen spricht mich von einer solchen Unmenschlichkeit frey. Ich habe das Elend anderer Menschen nicht gering geachtet: sondern darüber bitterlich geweinet und geklaget. Daher sollte ich glauben, mehr Mitleiden zu verdienen, als ich in der That finde. Mein Mitleiden war auch keine Heuchelei: denn ich erzeigete mich vornehmlich gegen Nothdürftige lieblich, welche mir meine Wohlthaten nimmermehr vergelten konnten. Von einem solchen Mitleiden, welches Frommen geziemet, lese man Pf. 35, 13. 14. Röm. 12, 15. Man könnte diesen Vers auch als einen Eid ansehen: wenn ich nicht weinete: so strafe Gott mich. Man lese Cap. 1, 11. <sup>748</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 26. Da ich das u. Mein Mitleiden wurde mir, wider Vermuthen, mit Grausamkeit vergolten. Licht bedeutet Glück, und Dunkelheit Unglück. Man lese Cap. 18, 5. c. 24, 13. 16. <sup>749</sup>. Gef. der Gottesgel. Polus.

B. 27. Mein Eingeweide siedet u. So groß waren

(747) Doch wird er seine Hand nicht ins Grab ausstrecken; ob dieselbe gleich schreien in seinem Verderben; Tod und Grab als eine deutliche Anzeige und lautes Zeugnis seines Unterganges angesehen werden, und sein Verderben zu fordern scheinen. Weiter als bis dahin erstreckt sich diese Heimsuchung Gottes nicht.

(748) Ist nicht mein Weinen als an einem harten Tage, als eines Menschen in den trübseligsten und beschwerlichsten Zeiten; und mus meine Sele nicht zerfließen im Klende und Drangsal?

(749) Denn ich habe Gutes erwartet, mir Hoffnung einer dauerhaften und wachsenden Glückseligkeit gemacht, und es komt Uebel, anstat der gehofften Wohlfart begegnet mir lauter Unglück und Elend, welches eben dadurch desto empfindlicher wird: ich habe Licht gehoffet, und es komt Finsternis, die gehabte und erwartete Freude wird in Traurigkeit verwandelt.

Eingeweide siedet, und ist nicht stille; die Tage des Leidens sind mir vorgekommen.  
 28. Ich gehe schwarz dahin, nicht von der Sonne; aufstehend schreie ich in der Gemein-  
 de. 29. Ich bin den Drachen ein Bruder worden, und ein Mitgeselle der jungen  
 v. 28. Pf. 38, 7. 42, 10. 43, 2. v. 29. Pf. 102, 7. Strauße.

die größte Bewegung und Unordnung gebracht haben; meine Eingeweide kochen, ohne im geringsten aufzuhören. 28. Meine Pein ist so anhaltend, ohne das geringste Fünkchen der Freude, daß ich beständig klagen muß; ich bin nicht im Stande, stille zu liegen, oder auch in den größten Versammlungen mein Schreyen zurück zu halten. 29. Ich kann nichts anders thun, als mich beklagen; als ob ich zu solchen klagenden Thieren gehörte, die in wüsten Gegenden

waren die Schmerzen Hiobs, daß gleichsam seine Eingeweide dadurch in ein Kochen geriethen. Man vergleiche hiermit Klagl. 1, 20. Seine Pein war nicht stille, oder schwieg nicht. Denn Schmerzen werden mit Unruhe, die Linderung derselben aber mit Stilleschweigen verglichen, Pf. 107, 29. Jon. 1, 11, 12. Die Tage des Leidens Hiobs waren ihm vorgekommen; das ist, sie hatten ihn unvermuthet überfallen, indem er durch seine Aufführung gegen andere das Gegentheil verdient zu haben glaubete. Einige verstehen daher den erstern Theil dieses Verses so, das Eingeweide Hiobs habe vor Mitleiden gegen elende Personen gewallet. Man vergleiche hiermit Jes. 16, 11. Col. 3, 12. Sie verbinden also diesen Vers mit v. 25. und v. 26. nebst dem andern Theile des gegenwärtigen Verses, sehen sie als Gegensätze des übrigen an <sup>750</sup>.  
 Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 28. Ich gehe im 20. Gehen bedeutet, seyn, sich befinden u. d. gl. Unter dem Schwarzen verstehen einige die innerliche Betrübniß des Herzens, und andere die äußerliche Bezeugung der Traurigkeit durch schwarze Kleider. Man lese Cap. 5, 11. Pf. 35, 13. 38, 7. 42, 10. 43, 2. Nicht von, oder nicht durch, oder ohne die Sonne bedeutet: mein Angesicht ist nicht von der Sonne verbrannt, wovon andere schwarz werden, Hohel. 1, 5. 6. sondern meine Krankheit und meine Betrübniß, haben es so unscheinbar gemacht. Ich bringe meine Tage in Traurigkeit zu, ohne das geringste Sonnenlicht des Trostes. Oder, ich bin so niedergeschlagen, daß ich mich gar nicht um das Licht der Sonne bekümmere. Man vergleiche hiermit Pf. 119, 83. Klagl. 5, 10. und hier v. 30. Nach der ersten Uebersetzung steht  $\text{הַיּוֹם אֲנִי כַּחַדְרֵי הַיָּם}$  für  $\text{הַיּוֹם אֲנִי כַּחַדְרֵי הַיָּם}$ , wie  $\text{הַיּוֹם אֲנִי כַּחַדְרֵי הַיָּם}$ , Cap. 16, 17. für  $\text{הַיּוֹם אֲנִי כַּחַדְרֵי הַיָּם}$ . Andere übersehen hier: außer der Sonne; das ist, ich weide die Sonne, und suche dunkle Plätze. Durch

das Wort  $\text{הַיּוֹם}$ , welches hier von der Sonne gebraucht ist, wird ihre Hitze angedeutet, wie Pf. 19, 7. Die übrigen beyden Namen der Sonne sind  $\text{הַיּוֹם}$ , wodurch die Dürre angedeutet wird, die sie auf der Erde verursacht, wie Cap. 9, 7. und  $\text{הַיּוֹם}$ , woraus man lernen soll, daß sie die öffentliche Dienerin Gottes, und der Welt ist. Sie soll nämlich durch ihren Glanz die Herrlichkeit Gottes verkündigen, und zugleich die Welt erleuchten. Hiob stund, weil er, wegen seiner Schmerzen, weder sitzen noch liegen konnte: oder damit ein jeglicher ihn sehen und hören möchte. Eben diese Schmerzen zwangen ihn, zu schreyen, und zwar in der Gemeinde; welches er gewiß um des Wohlstandes willen, unterlassen haben würde, wenn die Pein nicht zu heftig gewesen wäre. Vermuthlich gieng Hiob ist nicht selbst in die Versammlungen, weil er in denselben das vorige Ansehen nicht mehr besaß, und weil auch seine Krankheit solches nicht zuließ. Allein es kamen vielleicht viele Personen zu ihm; und in der Gegenwart derselben sahe er sich gezwungen, überlaut zu schreyen <sup>751</sup>.  
 Gefells. der Gottesgel. Polus.

B. 29. Ich bin den 20. Personen von gleichen Eigenschaften, Beschäftigungen und Umständen, werden oftmals Brüder genennet, wie 1 Mos. 49, 3. Epr. 18, 9. So wird Hiob hier ein Bruder der Drachen genennet, weil von diesen ebenfalls, Mich. 1, 8. gesagt wird, daß sie in der Wüste heulen und traurig klagen, wenn sie nämlich hungern, oder dürsten, oder von den Elephanten überwunden werden. Ueberhaupt bedeutet das hier befindliche Wort  $\text{הַיּוֹם}$  allerley große und erschreckliche Thiere; und zwar insbesondere Drachen, wie Jer. 9, 11. c. 51, 37. Ez. 29, 3. in andern Stellen aber einen großen Seefisch, und vielleicht den Wallfisch, wie 1 Mos. 1, 21. Hiob 7, 12. Pf. 74, 13. Hier wird es im ersten Verstande genom-

(750) Meine Eingeweide siedend von kochenden Schmerz, und werden nicht stille, ohne Nachlas: die Tage der Angst sind mir begegnet; zuvor gekommen und auf mich gestossen, daß ich ihnen nicht entgegen können, und über ihren unvermuteten Anblick in Bestürzung geraten.

(751) Ich gehe schwarz einher ohne Sonne; wandle im Finstern und empfinde die merklichsten Wirkungen der Traurigkeit; ich stehe und schreie in der Versammlung, kan mein Schmerz nicht bergen, der vor jederman aufs heftigste ausbricht.